

gesehen, von dem Hintergrunde des dunkelbewaldeten Kienberges vortheilhaft abhebt. Der Kienberg ist das östliche Ende des grossen, ohngefähr 10,000 Acker Fläche umfassenden Grillenburger Waldes. Ausser der Ruine und Kirche sind das Akademiegebäude, der Forstgarten, Cotta's Grab, Heinrichseck und die heiligen Hallen vorzugsweise eines Besuches werth. (Ueber Gasthöfe, Speisewirthschaften, Wohnungen etc. vergl. unten hinter Nr. 34.)

1) Fremden, die sich nur einige Stunden in Tharand aufhalten, sei folgender Weg empfohlen: vom Bahnhof bis zum Albertsalon (einer guten zum Gasthof zum „deutschen Haus“ gehörigen Sommerwirthschaft) 5 Minuten. Von da zur Kirche und Ruine, wohin mehrere bequeme Wege führen, 10 Min. Sowohl am östlichen als westlichen Giebel der Kirche schöne Aussichtspunkte. Die Kirche ist in den Jahren 1624—29 aus einem Theile des ehemaligen Schlosses erbaut, die westliche Kirchenpforte und die steinernen Treppen der Kirche, sowie die in der Nähe befindliche Mauerpforte stammen noch vom Schlosse her. Einige Stufen führen zur Ruine empor bei einem verschütteten Keller vorüber. Der Vorsprung, auf dem die Ruine steht, liegt 813 Pariser Fuss über der Nordsee und 474 Fuss über dem Elbpegel; die Kirche liegt 777 Fuss über dem Meere. Die Mündung der Schloitzbach in die Weisseritz beim deutschen Hause ist 655 F. über dem Meere und 316 F. über dem Elbpegel gelegen.

Der Ursprung, der Erbauer und die Bestimmung des Schlosses sind unbekannt. Von 1500 bis 1510 wurde es von Sidonie, der Wittwe Albrechts und der Stammutter des sächsischen Königshauses, bewohnt, die hier verstorben ist. Seitdem ist es nicht mehr bewohnt und dem Verfalle Preis gegeben worden. Der Pfeiler und der Altan an der Nordseite rühren aus späterer Zeit her; von hier aus Aussicht auf den Haupttheil der Stadt; links unmittelbar am Fusse der Ruine die gräflich Suminsky'sche Villa, rechts die Heinrich'sche Schankwirthschaft zum „Burgkeller“, gut und billig, überdeckte Kegelbahn. An der westlichen Seite das Wohnhaus des Hofrath Stöckhardt. An der Südseite Aussicht in das reizende Badethal mit dem Schlossteiche, dem Badegrundstücke, der Weisseritz und der Freiburger Eisenbahn. Die Buchenwaldungen an der rechten Bergwand sind die sogenannten „heil'gen Hallen“. All' seine Pracht und Herrlichkeit entfaltet das Thal im Mai, wenn der Frühling die Bestände beider Hänge mit frischem Grün schmückt, und im October, wenn sie der Herbst mit dem braunen Golde des